

Willkommenskultur und Demokratie in Deutschland

**HÜRDEN UND ENTTÄUSCHUNGEN IM
ENGAGEMENT FÜR GEFLÜCHTETE**

Nikolai Huke (CAU Kiel)
nhuke@politik.uni-kiel.de

EMPIRISCHE GRUNDLAGE

Forschungsprojekt „Willkommenskultur und Demokratie in Deutschland. Flüchtlingspolitische Initiativen als Orte aktiver Bürgerschaft, kollektiver Konfliktaushandlung und demokratischen Lernens“, gefördert durch das BMBF

Ca. 150 qualitative Interviews mit Ehrenamtlichen, Beratungsstellen, Sozialarbeiter*innen, Behörden, politischen Aktivist*innen, Mitarbeiter*innen von Kommunen, Gewerkschaften & Arbeitgeberverbänden über „Willkommenskultur“

Schwerpunkte: Wohnen, Arbeitsmarktintegration, Schutz vor sexualisierter Gewalt

THESEN

1. Hürden und Enttäuschungen im Engagement nur begrenzt durch bessere „Abstimmung“ und „Koordination“ vermeidbar (→ **Interessensgegensätze**)
2. „Fehler“, die im Engagement sichtbar werden, lassen sich teilweise nur in einem längerfristigen gesellschaftlichen Transformationsprozess beheben (→ **Macht- und Herrschaftsverhältnisse**)



DAS ASYLSYSTEM

Bild: Peter Kuley (CC BY-SA 3.0)

ISOLATION UND EXKLUSION ERSCHWEREN ENGAGEMENT (1)

Räumlich isolierte Unterkünfte, längerfristige Unterbringung in Großunterkünften, Arbeitsverbote, etc. erschweren Engagement (→ politisch intendiert)

„Die Behörde sagt: ‚Nein.‘ Einfach nur: ‚Nein‘. Es gibt keine Ausbildungserlaubnis, es gibt keine Arbeitserlaubnis, es gibt keinen Deutschkurs, keine Erlaubnis für Praktika und so weiter.“ (Politischer Aktivismus, Bayern, 16.04.2019)

LANGFRISTIGER AUSSCHLUSS ZERMÜRBT GEFLÜCHTETE (2)

Das Asylsystem hat durch die mit ihm verbundenen Ausschlussmechanismen einen zermürenden Effekt auf Asylsuchende

(Kaum Mitbestimmung im Bereich zentraler Grundbedürfnisse → Studie „Bedeutet unser Leben nichts?“ (Pro Asyl))

„Da werden Sozialfälle produziert. Da werden Leute so für ihr Leben lang kaputt gemacht.“ (Sozialmanagement, Hamburg, 02.02.2018)

ABSCHIEBUNGEN MACHEN ENGAGEMENT ZUNICHTE (3)

Asylsystem teilweise auf Abschiebung statt Integration ausgerichtet („Erzeugung von Unsicherheit“)

„Ich habe einen Fall, der hat mich sehr geschmerzt, den habe ich in Ausbildung gebracht für Werkzeugmacher und [...] dann hat das RP Karlsruhe verlangt, dass der Ausweispapiere beschafft [...] und die haben ihn bedrängt, sonst geht es nicht mit der Ausbildung [...]. Und dann [...] ist er nach Berlin [...], ist auf die Botschaft [...] [das] kostet richtig Geld und dann hat er sie gehabt und dann haben sie ihn abgeschoben. Zack. [...] Die sind zu ihm in die Firma, weil da war er am sichersten zu finden, weil er zur Arbeit war. [...] Es war vielleicht auch ein bisschen ein Irrtum von uns, wir haben geglaubt, der hat einen Lehrvertrag und dann ist das damit erledigt, das [...] Landratsamt wusste es und so weiter, überall war das bekannt. Keiner hat da etwas gesagt: ‚Aber sie müssen noch mal extra eine Ausbildungsduldung herbringen.‘ [...] Seitdem weiß ich das auch. [...] Man hat das nicht für möglich gehalten, wenn der dem nachkommt, was die verlangen von ihm, dass sie [...] ihn abschieben dann einfach. Dass das [der] Grund ist, dass sie ihn abschieben können.“ (Ehrenamtlicher, Baden-Württemberg, 25.09.2018)



RAHMENBEDINGUNGEN EHRENAMTLICHEN ENGAGEMENTS

Bild: Nifoto (CC BY-SA 4.0)

PROFESSIONELLE UNTERSTÜTZUNGSSTRUKTUREN SIND UNTERFINANZIERT (4)

Finanzielle und personelle Ausstattung der professionellen Strukturen reicht nicht aus, um auf Bedarfe der Geflüchteten einzugehen

„Ich erinnere mich da nur noch, dass es nur einen hauptamtlichen Sozialarbeiter vom Landratsamt gab, der aber noch [...] andere Unterkünfte hatte, der eigentlich da auch nur zweimal die Woche [...] vor Ort war [...], ohne Ehrenamt hätte das gar nicht funktioniert.“ (Beratungsstelle, Baden-Württemberg, 25.09.2018)

„Ehrenamt [...] ersetzt staatliche Strukturen, die nicht geschaffen werden [...]. Noch vor einigen Jahren [...] wurden überall, wo es nur ging Strukturen, also staatliche Strukturen und bezahlte Strukturen abgebaut, auch bei den Wohlfahrtsverbänden. Und erst [...] aufgebaut als es zu spät war“ (Politischer Aktivismus, Baden-Württemberg, 19.10.2018)

PROJEKTFINANZIERUNG ERSCHWERT LANGFRISTIGES ENGAGEMENT (5)

Projektförderung hat zur Folge, dass Strukturen zivilgesellschaftlichen Engagements langfristig nicht gesichert sind

*„Sachen, die gut funktioniert haben, werden über zwei Jahre oder drei Jahre gefördert und dann gibt es wieder irgendeinen neuen Trend oder was weiß ich was, und dann wird das beendet oder die [...] Förderperiode ist zu Ende und die Mittel wurden gekürzt.“
(Projektträger, Hamburg, 18.09.2018)*

DER ALLTAG DER GEFLÜCHTETEN IST DURCH MULTIPLE PROBLEMLAGEN GEKENNZEICHNET (6)

Alltagsunterstützung für Geflüchtete ist mit einem hohen Ressourcenaufwand verbunden, da diese häufig vielschichtigen Problemlagen (z.B. Wohnungssuche, Sprache lernen, Kontakt mit Behörden, psychische Belastungen verarbeiten, etc.) gegenüberstehen

„Da gab es dann schon ein paar Interessierte, aber die waren auch schnell wieder weg, weil sie gemerkt haben, das ist jetzt nichts für mal schnell [...] machen, sondern da braucht man dann irgendwie einen längeren Atem für diese Sache“ (Politischer Aktivismus, Baden-Württemberg, 19.10.2018).



BEHÖRDEN

Bild: Nicolas Bouliane (CC BY-SA 4.0)

BEHÖRDEN WERDEN ALS UNBERECHENBAR ERLEBT (7)

Fallentscheidungen variieren zwischen Kommunen oder einzelnen Sachbearbeitenden
(→ Ermessensspielräume werden sehr unterschiedlich genutzt)

„Man hat das Gefühl, es wird sehr kreativ mit den Gesetzen [...] umgegangen, um Gründe zu finden, das Anliegen abzulehnen“ (Beratungsstelle, Sachsen, 03.07.2018).

BÜROKRATISCHE HÜRDEN SIND HOCH (8)

Behördliche Prozesse sind mit einem hohen Zeit- und Arbeitsaufwand verbunden, insbesondere wenn Deutschkenntnisse begrenzt sind

„Die zwingen dich quasi den langwierigen Weg des Widerspruchs zu gehen. Nur um zu [...] sagen: ‚Na gut, dann habt ihr es halt probiert, dann habt ihr halt Recht bekommen.‘ Aber dann gehen viele Monate oder gar Jahre manchmal ins Land [...]. Und das ist [...] ein sehr schwieriges Verhältnis, damit klarzukommen und sich auch jeden Tag wieder neu motivieren zu können, wenn sie immer wieder Steine in den Weg gelegt bekommen. Steine, die gar nicht da sein müssten. Steine, wenn wir ehrlich sind, die es gar nicht gibt. Also die existieren eigentlich nicht und doch existieren sie.“ (Beratungsstelle, Sachsen, 05.07.2018)

BEHÖRDEN OHNE INTERKULTURELLE KOMPETENZ

(9)

Geflüchtete scheitern häufig damit, mit ihren Anliegen in Behörden Gehör zu finden. Interkulturelle Öffnung in sehr unterschiedlichem Ausmaß umgesetzt. Folge ist ein erhöhter Arbeitsaufwand für Unterstützende

„Was mich richtig ärgert in Kontakt mit den Ausländerbehörde ist, dass ich die Geflüchteten immer wieder ermutige, selber da hinzugehen, wenn ich denke, die sprechen B2, die wissen ungefähr um was es geht, da muss ich da nicht mit, da kann ich davon ausgehen, das sind erwachsene, mündige Menschen, die können aufs Ausländeramt gehen und sich alleine um ihren Sachen kümmern. Und dann kommen die zurück und sagen: ‚Die Frau so und so hat gesagt, sie kann da nichts machen‘. Und dann ist klar, wenn ich da noch mal anrufe [...], da kann man plötzlich doch was machen. Und [...] das ärgert mich so [...]. Dass die Leute immer wieder die Erfahrung machen: Wenn ich allein da hin gehe, das reicht nicht, ich brauche jemand Deutsches, haupt- oder ehrenamtlich, egal, dann sind plötzlich Dinge möglich. [...] Das kann es ja nicht sein [...], dass [...] die Leute, die bei den Behörden arbeiten, den Leuten das Gefühl geben, dass sie sie nicht ernst nehmen“ (Beratungsstelle, Baden-Württemberg, 25.09.2018).



GESELLSCHAFTLICHE UNGLEICHHEIT

GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE ALS KONFLIKTFELD (10)

Innerfamiliäre Konflikte werden dadurch verstärkt, dass das Asylsystem psychische Belastungen eher verstärkt als Möglichkeiten zu bieten, sie zu verarbeiten

„Insgesamt können wir in manchen Unterkünften beobachten, [...] [dass] sich die Frauen unglaublich schnell recht gut integriert haben: [...] Sprache, bam, bam, bam und das hat dann die Ehe nicht ausgehalten. Also da waren die Männer nicht so schnell wie die Frauen“ (Kommunales Integrationsmanagement, Baden-Württemberg, 10.12.2018).

CHANCENLOSIGKEIT ALS FRUSTRIERENDE ERFAHRUNG FÜR ENGAGIERTE (11)

Engagierte erleben die (politisch produzierte) Chancenlosigkeit eines Teils der Geflüchteten hautnah mit, das ist emotional belastend

„Ich habe [...] einen jungen Mann, der mich gestern besucht hat, [der] bis vor anderthalb Jahren eine Straßenbauerlehre gemacht hat, [...] aber die [...] hat er theoretisch nicht geschafft. Der [...] stand während der ganzen zwei Jahre immer auf der Kippe, weil er [...] aus Marokko kam [...] und hier in Hamburg [...] so Stiefelern hatte, die kannte er aus seiner marokkanischen Zeit, weil die da immer unten waren und Urlaub gemacht haben, und da hat er gelebt, erst illegal, dann gab es eben Duldung und was weiß ich und mit diesen Duldungs-Geschichten ist er auch die ersten zwei Jahre durch die Ausbildung gegangen, und das war immer ganz hakelig, und deswegen ist er auch nie [...] auf feste Füße gekommen. [...] Und der junge Mann [...] wirkte gestern total niedergeschlagen, krank, psychisch nicht [...] stabil. [...] Der ist für mich [...] so ein Fall, der [...] durch alle Maschen fiel, [...] typisches Nordafrika-Problem, [...] weil er hier nie einen wirklich völlig legalen Status erwerben konnte, [...] immer wieder zur Ausländerbehörde zitiert wurde [...] und das beeinträchtigt ihn total. [...] Weil [...] er wirklich mit einem Fuß immer im Flieger ist.“ (Berufsschule, Hamburg, 29.11.2018)

RASSISMUS UND RECHTSEXTREMISMUS ALS BELASTUNG (12)

Rassismus und Rechtsextremismus machen Engagement kräftezehrend (und teilweise gefährlich)

„Ganz oft [...], wenn man eine [...] Wohnung sucht und da anruft: ‚Nee, N-Wort wollen wir nicht‘“ (Beratungsstelle, Baden-Württemberg, 26.04.2018)*

„Der letzte Vermieter, den ich da angerufen habe, der hat gesagt: ‚Die Hautfarbe passt nicht in unser Haus.‘ Und hat aufgelegt.“ (Ehrenamtliche, Niedersachsen, 25.06.2019)

*vgl. Kilomba, Grada (2009): Das N-Wort,
<https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/afrikanische-diaspora/59448/das-n-wort?p=all> vom 02.07.2020.

Angesichts der aktuellen Fluchtmigration aus der Ukraine möchte das Expert:innen-Forum zum Austausch, Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis einladen und fragen: Welche Erkenntnisse aus 2015 (ff.) können in der aktuellen Situation genutzt werden? Welche Fehler lassen sich vermeiden? Wie kann Enttäuschungen im Engagement vorgebeugt und Kooperation vor Ort langfristig gelingend gestaltet werden? Welche Empfehlungen lassen sich auf die aktuellen Herausforderungen übertragen? Und welche Impulse lassen sich für zukünftige Praxisforschung ableiten?



FAZIT |

DREI THESEN ZUM ABSCHLUSS

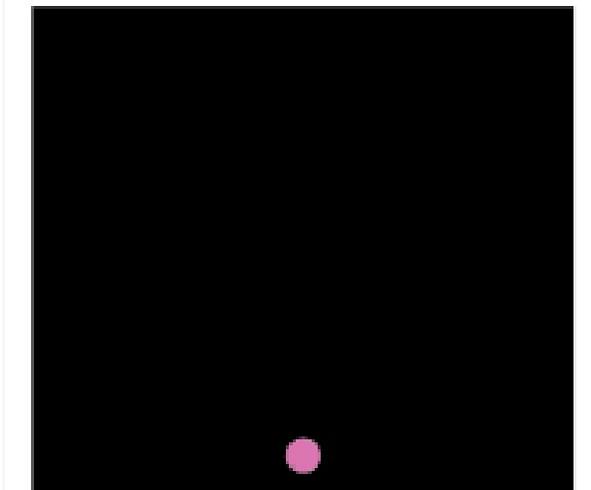
1. Gesellschaftliche Ungleichheit ist eine zentrale Ursache von Enttäuschungen im Engagement.
2. Je stärker Teilhabe von Geflüchteten politisch eingeschränkt wird, umso frustrierender ist es, sich für Geflüchtete zu engagieren.
3. Um Enttäuschungen im Engagement vorzubeugen und Kooperation vor Ort langfristig gelingend zu gestalten, reicht es nicht aus, Koordinationsgremien oder Unterstützungsstrukturen für Ehrenamtliche zu etablieren. Ob Engagement eine positive Erfahrung ist, ist eine Frage gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse. Die Rahmenbedingungen des Engagements zu verbessern heißt vor diesem Hintergrund, eine plurale Gesellschaft durchzusetzen, die Geflüchteten eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht.

LITERATUR (OPEN ACCESS)



**Rassismus als
Arbeitsmarkthindernis
für Geflüchtete**

Nikolai Huke



Ganz unten in der Hierarchie